

COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ



**Liebe
Freunde und
Freundinnen
der Communität
Christus-
bruderschaft**

Das oekumenische Ereignis in dieser ersten Jahreshälfte 2003 war der Oekumenische Kirchentag. Zusammen mit den katholischen Brüdern und Schwestern aus Münster-schwarzach, aus Sießen und den Franziskanern der INFAG haben wir verschiedene Aktionen veranstaltet.



In diesem Heft finden Sie Gedanken über Taufferinnerung, da wir mit den Sießener Schwestern einen Taufgedächtnisgottesdienst auf dem Kirchentag gefeiert haben. Wir haben uns intensiv dazu an einem Wochenende vorbereitet, es selber gefeiert und uns in der Tiefe von daher inspirieren lassen. Diese Erfahrungen teilten wir mit den Besuchern des Oekumenischen Kirchentages. Es war für uns alle ein tiefes Erleben.

Da der Taufbund für uns auch Grundlage unseres Bundes in der Communität ist, haben wir in dieser Ausgabe auch das Thema Profess aufgenommen.

Möge die Erfahrung Ihrer eigenen Taufe in Ihnen Kraft und Stärke wachsen lassen, dass Sie in ihren Beziehungen, sei es Ehe, Freundschaft oder in der Gemeinde, gestärkt werden, Halt erfahren und auch von der Treue Gottes angesteckt und inspiriert werden, treu zu sein in verschiedenen menschlichen Beziehungen.

So wünschen wir Ihnen einen erfrischenden und gesegneten Herbst.

Ihre Sr. Anna-Maria a. d. Wiesche

Bund Gottes mit uns Menschen

Wir leben in einer Zeit, in der wir uns unser selbst, anderer Menschen ja auch Gottes „Für-uns-Sein“ nicht mehr sicher sind. Wir suchen nach Verlässlichkeit und trauen uns doch nicht zu vertrauen. Was hält und woran können wir uns halten?

In der Bibel lesen wir, dass Gott Beziehungen mit den Menschen in einem Bund gründet. Bundesschlüsse Gottes bedeuten: Gott verpflichtet sich zur Treue gegenüber den Menschen, mit denen er den Bund schließt, und lädt die Menschen zur Treue gegenüber seinem Wort ein. Gottes Treue hält den Bund!!

In der Taufe schließt Gott mit uns Menschen einen Bund. Er bindet unser Leben in das Leben Jesu Christi ein. Gott vertrauen, sich auf seinen Bund mit uns einlassen, bedeutet Glauben. „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ (Mk 16,16)

In der Taufe nimmt Gott uns als seine Söhne und Töchter an. Wir sind mit Jesus Christus für immer verbunden. Seine Rettung am Kreuz und sein neues Leben in der Auferstehung gilt auch uns. Wir können mit Gottes Vergebung rechnen.

Wir können um ein Leben nach dem Tod wissen und heute schon mit Christus verbunden leben.

„Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und für Gott lebt in Christus Jesus.“ (Röm 6,11) Wir sind dazu bestimmt dem Bild seines Sohnes gleich zu sein (Röm 8,29).

Am Leben Jesu können wir ablesen, welche Bestimmung unser Leben hat.

Mit ihm sollen wir in Liebe und Erbarmen in der Welt handeln.

Viele von uns sind als Kinder getauft worden, andere haben sich als Erwachsene dazu entschlossen, wieder andere suchen und sind noch nicht getauft.

Wer getauft ist, bedarf immer wieder der Taufbestätigung.

Wir feiern dies in Taufgedächtnisgottesdiensten.

„Du wagst dein Ja –
und du erlebst Sinn.
Du wiederholst dein Ja –
und alles bekommt Sinn.
Wenn alles Sinn hat,
wie kannst du anders leben
als ein Ja!“

Dag Hammarsköld



Hineinwachsen in den Bund, verstehen wie treu Gott ist, sich dem überlassen, der uns nicht lässt, Vergebung erfahren, die Bundesverpflichtung leben, mit meinem Vertrauen antworten – all das gehört zu einem Leben mit der Taufe.

Mein Misstrauen heilt, wenn ich erlebe, wie treu Gott zu mir steht. Ich darf mich trauen, Ihm zu vertrauen. Ich kann aus dem Versteck meiner Einsamkeit auftauchen und meine Wunden zeigen. Hier ist keine Verdammnis, sondern ein eindeutiges Ja zu uns aus dem Herzen Gottes.

Durch diesen Bund können wir auch Stabilität in menschlichen Beziehungen und Bündnissen lernen. Das Leben in der Community als auch in der Ehe oder als Single hat in der Treue Gottes festen Boden. Zerbrochene Beziehungen finden hier Vergebung und Neuanfang.

Gott gibt sich in dieser Berufung in seiner Liebe und teilt sein Wesen und seine Sendung mit mir. Mein Ja ist die Antwort, diesem Bund treu zu bleiben und sein Reich zu suchen mit meinen Schwestern und Brüdern.

Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche

Ordensberufung ist eine Gestalt des Taufbundes. Gottes Treue zu jedem Einzelnen zeigt sich in dem konkreten Weg, den Gott führt. Auch die Profess ist ein Bund: Gottes Ruf zu diesem Weg braucht das Ja des Menschen.

Drei unserer Schwestern berichten von ihrer Profess-Feier im Mai.

Profess feiern

Das Erleben der Profess rührt in mir zwei Ebenen an: *zum einen* der Vollzug und das Fest am 24./25.05.03. Acht Jahre lebe ich in der Communität. Es war mein Wunsch, mich mit der Profess endgültig an die Gemeinschaft zu binden - Freude und Frucht eines langen Weges. Ich habe diese Entscheidung bewusst getroffen und das Fest sehr genießen können. Es war tiefe Freude in mir über die Stimmigkeit, über alle Liebe und Freundlichkeit, die mir von Gott und Menschen entgegenkam. In unserer Regel steht zum Thema Feste: „Feste sind Zeichen der verschwenderischen Fülle Gottes. ... Lass Dich ein auf das Fest. Überlasse Dich der Freude. ... Das Fest wird mit seinem Glanz in die Mühen des Alltages hineinstrahlen.“ Das habe ich erlebt. Noch nie habe ich ein Fest so tief genossen und auskosten, wie dieses. Und es feiert weiter in mir – das rührt die *zweite Ebene* an. In der Profess sagen wir uns los von lebensfeindlichen, dunklen Kräften und binden uns ganz an Christus. In der Taufe ist dies das erste Mal geschehen. Es ist ein heilvolles, notwendiges Geschehen, das jede Sekunde meines Alltages neu buchstabiert werden muss. Es fasziniert mich, das ich damit nie an ein Ende komme und doch immer mehr hineinwachsen – es wird sich vollenden in Ewigkeit.

Sr. Susanne Aeckerle

Für mich war die Feier der ewigen Profess im Mai ein wunderschönes und tiefes Erleben von Gemeinschaft und der Gegenwart Gottes. Ein Lebensdatum – ein Tag – an dem ich mein Ja zu Gott, der Gemeinschaft der Christusbruderschaft und der Kirche Jesu Christi gesprochen habe. Dieses JA konnte über die neun Jahre in der CCB und durch das Lebens-JA Gottes, das mir in meiner Taufe zugesagt ist, wachsen und reifen.

Profess feiern

Es ist mir wichtig, dieses Ja-Wort täglich neu in mich aufzunehmen und zu sprechen. Sr. Birgit Reutemann (Kloster Sießen) schreibt zum Thema Taufe und Profess: „So wie die Taufe die Tür zum Christsein ist, so ist die Profess die Tür zum Ordensleben. Sowohl in der Taufe, wie auch im Ordensleben geht es immer um das Ganze. Wenn es in der Taufe um die Teilhabe am ganzen Leben Jesu Christi geht, dann bekommt es der Ordenschrist in besonderer Dichte mit der Menschwerdung, mit dem Tod und der Auferstehung seines Herrn zu tun. Er ist dazu berufen, in intensiver Weise in die Menschwerdung, in das Leiden und in das Kreuz, sowie in die Auferstehung Jesu Christi hineingenommen zu werden.“

Durch diese Tür bin ich eingetreten, und es eröffnet sich mir ein weiter Raum des Lebens, welches nach wie vor spannend bleibt.

Sr. Birgit Hofmann



Am 24. und 25.05.2003 feierte ich meine ewige Profess. Es waren zwei große Tage, ein schönes Fest.

Gott hat mit mir in meiner Taufe einen Bund geschlossen, in der Konfirmation habe ich mein JA dazugegeben. Meine Profess legte ich auf der Grundlage dieses JA's ab. Ich antwortete auf die Hingabe Jesu mit meiner Hingabe. Die Segnung und die Ringübergabe waren für mich ein tiefer Akt vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt.

Profess feiern

Mir ist wichtig geworden, mich jeden Tag auf das Geschehen meiner Taufe, meiner Profess zu stellen.

Beim Abschlussgottesdienst für unsere Diakonischen Helferinnen, feierten wir eine Tauferinnerung. Ich legte aus einem langen Seil ein JA auf den Boden – Gottes JA, der feste Grund unter unseren Füßen. Wir stellten uns in dieses JA aus Seilen und legten dann, jede einzeln, unsere JA´s aus einem kurzen Seil – das Erleben war stark.

In meinem Alltag hat sich nicht viel verändert, doch spüre ich eine Veränderung in meinem Innern – Gott steht zu seinem Bund – ich erlebe mehr innere Freiheit, als in der zeitlichen Bindung und bin glücklich, dass ich mich für diesen Schritt entschieden habe.

Sr. Dorothee Bischoff



Meine Profess - Erfahrungen im Rückblick

Wenn ich an Profess denke, kommt mir als erstes das Bild eines Tores, das offen steht und mich einlädt, durchzugehen. Das Bild hat seinen Grund in einem alttestamentlichen Text aus dem Propheten Hosea 2, 16-22. Das war einer der Texte, die wir in der Vorbereitung zur Profess miteinander bewegt haben und zu uns sprechen ließen. Im Vers 17 wird von einem Tor der Hoffnung gesprochen.

Im allmählichen Erkennen meiner Berufung zum Leben in der CCB hat sich der Bund Gottes, den Er in meiner Taufe mit mir geschossen hat, konkretisiert. Gott hat mir darin wie als einen Vorschuss alles gegeben. An mir liegt es nun, nach und nach zu entdecken, was Er für mich bereit hat.

Die Profess ist für mich ein Ja auf die Einladung Jesu: „Komm, folge mir nach.“ Und mit meinem Ja gehe ich durch dieses Tor und betrete das Land, das noch unentdeckt vor mir liegt. Für mich war es wichtig, an meiner Profess ein deutliches Nein zu sagen zu allem, was das Leben hindert und mit meinem Ja zu diesem Ruf Gottes ebenso Ja zu sagen zu mir selber, zu meinen Gaben und Begrenzungen. Dazu gehört auch meine Lebendigkeit, die Liebesfähigkeit und Fruchtbarkeit, auf die hin jedes Leben angelegt ist. Auch das habe ich bei meiner Profess Gott hingegeben. Er, der mich geschaffen hat, ist selbst die Fülle des Lebens und Er will auch, dass mein Leben Entfaltung erfährt. In den 13 Jahren, die seither vergangen sind, bin ich Wege gegangen, die mir bisher noch unbekannte Seiten meines Lebens erschlossen haben. So habe ich in größerem Maße gelernt, dass auch Schwäche, Unvermögen und alle Gefühle zu mir dazu gehören. Ich brauche nichts in meinem Leben auszuklammern und über allem steht das große Ja Gottes zu mir. Zudem wurde ich zu manchem befähigt, das ich mir vorher nie zugetraut hätte. Wir haben in unserer Gemeinschaft in der Liturgie der Professfeier einen Teil, in dem wir miteinander das Versprechen unserer Profess erneuern. Ich habe festgestellt, dass ich dies heute in einem tieferen Bewusstsein meines Menschseins mit vollziehe. Profess bedeutet für mich auch, dass ich mein ganzes Leben auf Gott stelle. Ich knüpfe ein Netz von Vertrauen, in das Gott alles legen wird, was ich zum Leben brauche. Ich knüpfe heute noch an diesem Netz und glaube, auch Gott arbeitet daran mit.

Sr. Christine Eisenhuth

Du
 ganz innen –
 nicht
 weil ich so oder so bin dass ...
 nicht deshalb weil ...
 nicht als Folge von ...
 oder Belohnung für ...
 Du
 warumlos
 entschieden für mich
 leise eingewohnt
 einfach da aus Liebe zu mir
 Heute schon jetzt Du ganz innen
 meine Stille
 mein Geheimnis
 das Gewicht meiner Ewigkeit
 Du
 mein Gott
 ganz innen
 in mir

Sr. Christamaria Schröter
 Textblatt zur Faltkarte Nr. 7719 „Ganz innen“
 © 2003 Christusbruderschaft · Verlag 95152 Selbitz

Ehe - ein Bund

Man kann die Bibel als eine Reihe von Bundesschlüssen lesen, in denen Gott sich auf die Menschen einlässt und sie dabei als Partner in seinem Heilsplan würdigt. Dabei bleibt er trotz aller Untreue auf ihrer Seite der Verlässliche und Geduldige.

Gespräch einer Sechzehnjährigen mit ihrer Großmutter:

Also, das muss ich dir erzählen, Oma, was da unser Reli-Lehrer sich wieder einmal geleistet hat. Hat der doch die Ehe verglichen mit dem Bund Gottes mit Israel! Das ist doch Blödsinn pur!

Wieso?

Weil das Leben anders aussieht. Viele leben Ehe ohne Trauschein. Die Scheidungsrate steigt. Das muss man alles nüchterner sehen!

Was heißt nüchterner?

Halt, das die Ehe nichts mehr ist, was ein Leben lang hält. Und so war es doch wohl nicht bei Gott!? Der hat ja den Bund nicht gebrochen.

Aber die Menschen, Anna, sein Volk. Sie sind ihm ja immer wieder davongelaufen.

Ja eben, Oma, da siehst du, dass Menschen gar nicht in der Lage sind, einen Bund für´s Leben einzugehen. Das meine ich mit nüchtern.

Ich weiß nicht genau ... aber gab es im Volk Israel nicht immer auch Menschen, die sich nicht von Gott abgewandt haben, die Propheten zum Beispiel?!

Ja, das waren eben Heilige ... Heilige können es auch heute vielleicht ein Leben lang aushalten.

Aushalten?

Na, ja, zusammen bleiben.

Ich finde, du hast da ein gutes Stichwort gegeben: Heilige. Heilige können es schaffen, so verstehe ich dich, den Bund der Ehe zu halten. ... Ich glaube, da ist etwas dran. Weil Heilige wissen, zu wem sie gehören ... und daran festhalten, auch wenn es schwierig wird.

Na ja, Oma unter heilig stelle ich mir etwas anderes vor. Aber mit dem Zusammengehören kann ich etwas anfangen. Man gehört zusammen. Man steht zueinander. Aber, wenn´s dann halt schwierig wird!?

Vielleicht kann uns da die Bibel doch weiterhelfen! Gott hat einfach durchgehalten.

Oma, Oma du kannst doch Menschen nicht mit Gott vergleichen!!

Tu ich ja nicht! Ich will nur sagen, wir können da etwas lernen, wenn wir auf Gott schauen.

Und was?

Dass es dann weitergehen kann, wenn nicht alle zwei gleich aufgeben.

Und das ist dann immer die Frau!

Nein, das muss schon ausgeglichen sein, mal der Mann, mal die Frau.

Du definierst also Ehe als ... ja was? Sagen wir als einen Bund, bei dem mal der eine und mal der andere nachgeben muss?

Ja, mal nachgeben, aber auch mal sich behaupten.

Cool, Oma, cool!!! Wie kommst du jetzt darauf?

Ganz einfach, das habe ich wieder von Gott abgeschaut.

Gott will ja nicht, dass wir Menschen vor ihm buckeln. Er hat uns Rechte eingeräumt, schon bei der Schöpfung. Wir dürfen Ja sagen und Nein. Und auch er beansprucht Rechte, zum Beispiel das Recht alleiniger Gott zu sein.

Jetzt wird es aber kompliziert, Oma.



Ich will nur sagen, eine Beziehung braucht beides: Nachgeben und seine Rechte in Anspruch nehmen.

Rechte in Anspruch nehmen?

Ja, schon, den Bund der Ehe eingehen, kann nicht bedeuten, meine Persönlichkeit aufzugeben, meine Individualität. Ich darf sein, die ich eben bin ... eben aber in einem Miteinander.

Dann ... dann aber sind die Konflikte ja vorprogrammiert!

Natürlich geht es in der Ehe immer wieder darum, miteinander anzuschauen, was braucht der andere, was brauche ich.

Und du meinst wirklich, dass man sich da einig werden kann?

Ja. Nicht immer schnell. Nicht immer, ohne dass beide nachgeben. Nicht immer ohne Streiten.

Streiten?

Ich meine das ganz positiv: Zwei Gleichberechtigte kämpfen mit fairen Mitteln um eine gerechte Lösung.

Und wenn dann doch die Fetzen fliegen?

Dann, ach Anna, lass uns morgen weiter darüber reden. Ich bin jetzt müde und muss ins Bett. Aber noch so viel: In der Ehe geht es auch um Vergebung und Versöhnung. ... Jetzt lach nicht! Natürlich kommt da auch wieder Gott ins Spiel!

Ersonnen von Tertiärgeschwister Gertrud und Herbert Ding

Bündnisse zwischen Menschen, wie etwa der Ehe-Bund, können ihre Würde von dem göttlichen Vorbild haben, aber sie sind verletzlicher. Die hohe Scheidungsrate in unserem Land macht das deutlich.

Trotzdem ist die Ehe mehr als ein Vertrag auf Zeit, solange es gut geht. Sie bleibt eine Stiftung des Schöpfers und diese Herkunft sollen wir ihr lassen. Ein Paar kann das gemeinsame Leben vor den Augen des Stifters beginnen und mit Ihm im Bund durchhalten. Es kann Liebe und Treue auch in Krisenzeiten vom göttlichen Bundespartner lernen und sich immer neu erbitten. Was sie in ihrem Bund als Familie leben, sei es leicht, sei es schwer, ist vor Gott und der Welt zutiefst sinnvoll.

Juniorats- treffen Sießen / Selbitz

Im März hatten wir ein ökumenisches Treffen von unseren Junioratsschwestern und den Junioratsschwestern der Franziskanerinnen von Sießen. Es war dieses Mal bei uns, nachdem wir vor 2 Jahren Gast im Kloster Sießen waren.

Bei dem ersten Treffen war der Gedanke aufgekommen, auf dem Ökumenischen Kirchentag ein gemeinsames Angebot zu gestalten, das wurde nun auf diesem Treffen in die Tat umgesetzt. Geplant war eine Taferinnerungsfeier. So beschäftigten wir uns mit dem Thema Taufe: was sie uns persönlich bedeutet und wie sich Taufe und Ordensleben zueinander ordnen. Der Höhepunkt für mich war dann die Feier der Taferinnerung und das anschließende festliche Essen.

Dieses gemeinsame Nachdenken und sich neu berühren lassen vom Geschenk der Taufe war ein tiefes Erleben. Durch das Austauschen eigener Erfahrungen und Gedanken wurde Beziehung und war viel Begegnung sowohl zwischen einzelnen Schwestern als auch unseren Gemeinschaften. Es war ein vertieftes Kennenlernen. Was ist gleich, wo gibt es Unterschiede? Wo ist gegenseitiges Ergänzen und wo sind auch schmerzvolle Grenzen? Insgesamt fand ich dieses Treffen ein Geschenk und Ermutigung auf unserem Weg der Nachfolge in versöhnter Verschiedenheit.

Sr. Dorothee Diez



Junioratstreffen

Tauf- erinnerung feiern



Miteinander diese Tage leben, Zeit für Gespräche und gemeinsam einen Taufgedächtnisgottesdienst für den Ökumenischen Kirchentag in Berlin vorbereiten, so der rote Faden unserer gemeinsamen Tage.

Und nach dieser Vorgeschichte geht es gar nicht anders: diesen kurzen Artikel schreiben wir auch per eMail im Team: eine von Sießen und eine von Selbitz.

Den Menschen in Berlin das sichtbar machen, was wir selbst täglich leben wollen, war uns für die Gestaltung der Taufgedächtnisfeier in Berlin wichtig. Eine tiefe Verbundenheit in Jesus Christus haben wir an diesem Wochenende erlebt, viele Gemeinsamkeiten entdeckt beim Nachdenken über unsere Taufe.

Taufe ist nicht nur ein einmaliger Vollzug, sondern als das JA Gottes zu jeder einzelnen, tragender Grund für die vielen kleinen, alltäglichen Lebenssituationen. Dies muss von uns geglaubt und angenommen werden. Das gemeinsame Wochenende hat uns dazu ermutigt und gestärkt.

Taferinnerung feiern

Taufgedächtnis wurde für uns: sich mit aller Kraft für das JA Gottes entscheiden. Dieses JA im konkreten Alltag gegen die vielen Nein´s stellen, die wir in uns tragen oder von anderen hören. Aus dem JA Gottes zu uns wollen wir Kraft schöpfen für unser eigenes Leben und dies an Menschen weitergeben, die uns begegnen.

Eine persönliche Segnung war Teil unserer Taufgedächtnisfeier am Ökumenischen Kirchentag. Die Menschen segnen, um sie an das Ja Gottes zu erinnern und sie so für ihren Alltag zu stärken. Es war ein großes Geschenk für uns - 300 Menschen die sichtlich berührt und in Erwartung die Hände öffneten, um Gottes Segen zu empfangen.

Wir sind dankbar für alles, was wir am Wochenende erlebt haben und dass Gott durch uns in Berlin andere Menschen gesegnet hat.

Sr. Esther Rogic, Sießen
Sr. Alice Sommer, Selbitz

Blitzlichter aus Hof Birkensee

Wie schnell doch ein halbes Jahr vorbei geht!! Nun erscheint schon der Herbst - Rundbrief!!

In Stichworten das Neueste von uns:

- *Unsere letzte größere Baumaßnahme*, den Abriss und Aufbau unseres Traktorschuppens, konnten wir mit 2 Bautrupps fertigstellen. Zum ersten Baueinsatz trafen sich bunt gemischt freiwillige Helfer. Den 2. übernahmen unsere Freunde aus Hülben, die „ü 40“ = über 40jährige.
- *Eine besondere Hilfe* waren auch „die Freunde der Schweestern“ so stellten sie sich vor - 5 Männer aus Aalen mit Frieder Weinbrenner, die uns im Wald halfen. Wieviel gibt es da noch zu tun!!! Aber für das Brennholz der nächsten 2 Jahre ist gesorgt. Wir müssen nicht frieren.
- *Viel Freude* erlebten wir beim 2. Benefizkonzert der Offenhausener Bläser. Diesesmal fand es in der festlich geschmückten Scheune statt! Mit Brezeln, Croissants und verschiedenen Getränken klang der Abend noch bei vielen guten Begegnungen aus.





- *Der Jugendtreff* im Juni war wieder ein high-light in Birkensee. Unser Thema für diese Tage: ECHT WICHTIG! Man könnte mehr als 3 Tage mit diesen Worten füllen! Neben Andachten, Bibelarbeiten, Lobpreis und Zeugnisabend, Gottesdienst mit Hl. Mahl und Segnungsmöglichkeit, Kreativ- und Themenworkshops, kamen sportliche und abenteuerliche Angebote nicht zu kurz. Nachtgeländespiel, „late-night-kino“ im Wald, Hof Birkensee sucht SUPER-STAR, „wake-up-events“, waren von den Mitarbeitern super vorbereitet! Ohne unser junges Mitarbeiterteam könnten wir dieses Angebot nicht machen! Darum Euch nochmals herzlichen Dank! Schön war auch, dass zwei unserer jungen Schwestern mit beim Ju-treff sein konnten.
- *Sonstige Angebote*
Sr. Christine bietet monatlich „*Meditativen Tanz*“ für die Umgebung an. Sr. Annemarie hat ja seit Jahren den *Frauenkreis* von Sr. Emma B. übernommen und Sr. Bärbel den „*Kreis junger Frauen*“ von Sr. Gisela. Diese Kreise finden 14tägig statt.

So sehen wir wieder auf eine sehr gesegnete und erfüllte Zeit zurück und wollen an dieser Stelle unseren Freunden und Gästen danken für alle praktische und finanzielle Hilfe und für Ihre Gebete mit denen sie uns begleiten! Gott segne Sie und Ihre Familien für Ihre Liebe und Treue zu uns.

Ihre Sr. Margret mit allen Schwestern von Hof Birkensee

Aus Afrika

Wir drei Schwestern, warten noch immer darauf, unseren Dienst in Zimbabwe beginnen zu können. Da wir die Einreisegenehmigung nicht bekamen, werden wir für zwei oder drei Jahre einen Dienst in einem anderen Land im südlichen Afrika beginnen bis sich der Zugang nach Zimbabwe für uns öffnet.

Anfang des Jahres waren wir, Sr. Marlene Leutbecher, Sr. Christine Eisenhuth und ich 3 Monate in Afrika. Eine Woche in Bulawayo (Zimbabwe) und 11 Wochen in Uganda in der Emmaus Community. Pater Sievers, ein deutscher Priester der den „Weißen Vätern“ angehört, hat die Gemeinschaft mitbegründet und uns eingeladen.

Die Woche in Bulawayo diente vor allem dazu zu „erkunden“, wie die Lage im Land ist, um die Beziehungen zu Bischof Dube und der Lutherischen Kirche zu vertiefen und um neue Kontakte zu knüpfen: zu den Marianhiller Schwestern und Brüdern und durch sie zu Missionaren, die schon lange im Land arbeiten. Die Menschen in Zimbabwe sind in einer schlimmen Lage: sie müssen stunden- bzw. tagelang anstehen, um Brot oder Benzin kaufen zu können. Und das trifft nur auf die „Glücklichen“ zu, die das Geld dazu haben! Die Arbeitslosigkeit in Zimbabwe liegt bei ca. 70%!!! Inzwischen (seit Januar) hat sich die Lage noch weiter verschlechtert. Die Menschen brauchen dringend unserer Gebet.

Uganda war überraschend anders. Es ist eines der schönsten Länder Afrikas: landschaftlich sehr abwechslungsreich mit Seen, Wäldern, Bergen, welligem Gras- und Weideland – und es ist immer grün und fruchtbar. Bananen, Ananas, Mangos und viele andere Früchte gibt es in Hülle und Fülle.

Trotzdem ist uns viel Armut begegnet. An den Folgen der schlimmen Kriege unter Idi Amin und seinem Nachfolger wird noch immer gelitten. Im Norden Ugandas versetzen die Rebellen die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Auch das Straßennetz ist sehr lückenhaft (löchrig, wäre eine bildhaftere Beschreibung!). Die Wirtschaft befindet sich im Aufbau, Elektrizität ist eine Kostbarkeit und Wasser wird, abgesehen von den Städten, von den Brunnen und Wasserstellen herbeigeschleppt (meist von den Kindern). Das Kinder die Schule besuchen können, ist nicht selbstverständlich – es kostet ja Schulgeld.

Aids hat auch in Uganda viel Leid verursacht: ungezählte Waisenkinder, Mangel an Lehrern und Fachkräften im Alter zwischen 20 und 50 Jahren.

Aber der Kampf gegen diese Krankheit wird mutig geführt, vor allem durch die Kirchen. Die Bewegung „Youth alive“ (Lebendige Jugend) hat bei vielen Jugendlichen eine Veränderung des Lebensstils bewirkt und dadurch wurde die Infektionsrate rückläufig. Diese Bewegung ist von Christen geprägt, besonders von der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung, aber auch von Pfingstkirchen und der Anglikanischen Kirche.

Das Leben dieser Christen ist sehr beeindruckend. Ihr Glaube ist existenziell. Das war am eindrucklichsten in der Emmaus Community zu erleben. Sie ist aus einer Jüngerschaftsschule heraus entstanden, und von ihr gehen für ganz Uganda und darüber hinaus in die Nachbarländer wichtige Impulse aus: durch die Seminare, die dort stattfinden und durch das geistliche Leben, das so spürbar ist. Es sind wirklich Menschen mit brennenden Herzen für Jesus!

Ein ganz besonderes Geschenk war die Begegnung mit Pfarrer Bashobora, einem Priester der Erneuerungsbewegung, der eine große Liebe zu Waisenkindern hat (er sorgt für über 1500 Waisen und ermöglicht ihnen den Schulbesuch). Er ist sehr engagiert im Evangelisations- und Heilungsdienst.

So war die Zeit in Uganda für uns und für die ganze Community sehr fruchtbar. Pater Bashobora hat uns im Juli in Selbitz besucht und für unsere Gemeinschaft ein Seminar gehalten.

Sr. Veronika
Böthig



Aus dem Gästehaus



Der Sommer macht unser umgebautes Gästehaus noch schöner. Nun schmücken wieder Gartensträucher unsere Räume. Gemeindegruppen, die regelmäßig zu uns kommen, genießen die Familien-Appartements. Alle Gäste haben an den drei Teeküchen Freude. Viele sind dankbar für neue Zugänge zu biblischen Texten und Lebensthemen.

Wir haben in den letzten Jahren an einem Organisations-Handbuch gearbeitet. Zu renovierten Räumen kommen erneuerte und dokumentierte Strukturen der Arbeitsabläufe. Unser Tertiärbruder Otto Haußecker hat uns angeleitet, begleitet und geholfen. Ihm verdanken wir, dass uns ein Organisations-Handbuch die Arbeit vereinfacht.

Im Oktober wird Sr. Jutta Holighaus die Leitung des Gästehauses übernehmen. Herzlich danke ich allen unseren Gästen für das Vertrauen, das Wohlwollen und die Liebe, die Sie mir entgegengebracht haben. Ich weiß dies zu schätzen und werde es in meinem Herzen bewahren.

Sr. Christa Ramsayer

Konvent Verchen

Die Communität beginnt im Spätherbst mit einem Konvent in Verchen am Kummerower See in Vorpommern. Dort werde ich mit zwei bis drei anderen Schwestern meine Christusnachfolge fortsetzen.



Ende April waren Sr. Anna-Maria a. d. Wiesche, Sr. Helga Mertel und ich in Verchen. Am 25.04.03 war der historische Augenblick der Stiftungsgründung „St. Marien-Kloster Verchen“.

Sie fand in Weitenhagen im Haus der Stille unter Leitung von Bischof Abromeit und im Beisein von Superintendent Höflich, dem Konsistorium, Pastor Brick und KV Gürgen aus Verchen statt.

In der Satzung ist unter Stiftungszweck zu lesen: „Die Stiftung St. Marien-Kloster Verchen ist Wirkungsstätte einer Evangelischen Communität. Ihr ausschließlicher und unmittelbarer Zweck ist darauf gerichtet, das geistliche Leben in der Region zu stärken.“

Im Mittelalter lebten Benediktinerinnen an diesem Ort. Nun beginnt wieder in kleinen Schritten das klösterliche Leben mit Tagzeitengebeten und Engagements in Kirche, Gemeinde und im sozialen Bereich.

Wir werden in einem ehemaligen Dorfschulhaus einziehen. Es hat in den letzten Jahren schon als Wohnhaus gedient. Bei unserem Besuch haben wir es besichtigt und darüber beraten, wie wir es wohl nutzen könnten und was an Renovierung möglich werden kann.

Verchen ist ein wunderschöner Urlaubsort. Leicht können Ferienwohnungen angemietet werden. Die Klosterkirche lädt zur Stille und der See zum Baden und Wassersport ein. Wir träumen von Begegnungszeiten mit Urlaubern, z. B. zu einem Thema am Abend, oder bei den Stundengebeten. Auch zur Seelsorge wird Gelegenheit sein. Für Familien ist der Badestrand nahezu ideal und Vorpommern bietet viele lohnenswerte Ausflugsziele. Wir sind sehr gespannt, wen von unseren Freunden und Gästen wir in Verchen wiedersehen werden.

Herzlich danken wir allen, die uns mit ihren Gebeten und Gaben in diese neue Aufgabe in den Nord-Osten begleiten.

Sr. Christa Ramsayer



Aus dem Walter- Hümmer Haus

Nachdem wir bei der Neubau- und Renovierungszeit von 1994-96 die Küche in ihrem alten Zustand belassen haben, wird es bald im Walter-Hümmer-Haus wieder eine Baustelle geben. Die Küche, die seit 1971 unverändert ist, hält nun den heutigen Anforderungen nicht mehr stand.

Viele neue Vorschriften müssen umgesetzt und Inventar und Geräte erneuert werden.

Dank der Projektbetreuung durch unseren TB Werner Weiß, der auf eine reiche Erfahrung in diesem Bereich zurückblicken kann, liegt die Planungsphase bereits hinter uns.

Auch die Förderanträge bei der Kommune und beim Land sind nach mehreren Anläufen nun durch alle Gremien, und sie sind bewilligt.

Allerdings sind die Zuschüsse von ursprünglich 30% auf 15% reduziert worden, denn die Kommunen haben kein Geld mehr. Da neben dem Küchenumbau auch 2 Pflegebäder im Wohnpflegebereich eingebaut werden müssen, haben wir ein Gesamtprojekt von 970.400 € zu bewältigen.

Baubeginn wird im Mai 2004 sein, und im August soll der Umbau abgeschlossen sein.

Bis dahin ist noch viel Umstrukturierung und Umdenken erforderlich, um den Übergang gut zu gestalten.

Manche Fragen sind noch offen, aber sicher ist, mit Lärm und Staub können wir fest rechnen.

Das Walter-Hümmer-Haus Team

Kloster Wülfighausen

„Deine Leute bauen die uralten Trümmerstätten wieder auf, die Grundmauern aus der Zeit vergangener Generationen stellst du wieder her. Man nennt dich den Maurer, der die Risse ausbessert, den, der die Ruinen wieder bewohnbar macht.“

Dieses Wort aus Jesaja 58,12, das uns vor neun Jahren, als wir im Kloster Wülfighausen begannen, sehr berührte, hat durch die dreiwöchige **Maueraufbaufreizeit** noch einmal eine neue Aktualität gewonnen. Zirka 30 Männer und Frauen haben je eine Woche tüchtig an der Mauer gearbeitet: alten Mörtel rausgeklopft, alte Steine abgetragen, brauchbare sortiert und den Handwerkern zugereicht - eine oft mühsame Kleinarbeit.

Es waren altbekannte Freunde dabei, auch einige Frauen und Männer aus der Tertiärgemeinschaft, und ganz neue, die durch dieses ganzheitliche Projekt im Kloster angezogen wurden, ein Bauingenieur, ein Archäologe, ein Kunstlehrer, eine Pastoralreferentin, zwei Pfarrer, ein Journalist, eine Hausfrau, ein Bierbrauer, ein Schulrat i.R. etc. ... Herta und Heiner Daumenlang begleiteten während der drei Wochen und waren wichtige Vermittler zwischen den drei Handwerkern und allen Helfern und Helferinnen, so dass jeder und jede seinen Platz finden konnte. Es entstand jeweils eine fröhliche Arbeits- und Lebensgemeinschaft an der Mauer, in den Stundengebeten, beim Essen, beim Bibelgespräch oder beim Feiern an den Abenden. Jeden Tag begleitete uns ein anderer Bibeltext zum Thema Mauer oder Stein. - Ein rundum befriedigendes Unternehmen, das uns alle einforderte, von der Klosterkammer mit Engagement unterstützt!

Das Aufbauen der Mauer hat für uns Schwestern auch noch einen symbolischen Wert. Bisher stand unser Kloster immer offen für alle Wanderer und Touristen. Das brachte viel Unruhe für uns und die Arbeit im Haus der Stille. In Zukunft wird die Kirche immer offen sein, das Kloster jedoch nur zu den Gebetszeiten und zu Führungen. Das stärkt die Konzentration unseres Auftrages. -



Noch etwas ist geboren worden: **ein Kurs für geistliche Begleitung** als berufsbegleitende Langzeitweiterbildung für **Pfarrerinnen und Pfarrer vom September 2004 - Mai 2006**, den wir zusammen mit einigen katholischen ExerzitienbegleiterInnen gestalten. (Bitte Sonderprospekt anfordern!) Ziel dieses Kurses

ist es, die TeilnehmerInnen zu befähigen, andere Menschen auf ihrem Weg geistlich zu begleiten, d.h. Anregungen zu geben für das Wachstum einer lebendigen Beziehung zu Gott, für das persönliche Gebet, für die Verbindung von Alltag, Beruf und persönlicher Spiritualität, für die Versöhnung mit der eigenen Lebensgeschichte und für die Begleitung in Entscheidungssituationen. Die Nachfrage nach einem solchen Kurs ist in der Hannoverschen Kirche in den letzten Jahren sehr gewachsen, so dass der verantwortliche Oberlandeskirchenrat diesen Kurs gerne in sein Fortbildungsprogramm aufnimmt und ihn bezuschusst. Wir freuen uns, dass dieses Angebot im 10. Jahr unseres Hierseins möglich wird.

Am 19. Juni 2004 werden wir unser 10jähriges Jubiläum im Kloster Wulfinghausen mit einem Gottesdienst feiern. Bischof i.R. H. Hirschler, der uns 1993 einführte, wird die Predigt halten.

Ihre Schwestern aus dem Kloster Wulfinghausen

Kloster Petersberg

An interessanten Begegnungen mangelt es nicht auf dem Petersberg. Nicht alle gehen so tief, wie die mit Alexandra und William aus den USA. Vor sechs Jahren erlebten die beiden eine Berufung zur Pilgerexistenz. Seitdem sind sie mit dem Fahrrad durch Europa und Nordafrika unterwegs als Spielleute Gottes: in Gemeinden, vor Kindern und alten Menschen singen und musizieren sie und reden von der Kraft und von der Liebe, die sie zu diesem Leben bewegt. Sie leben von dem, was ihnen die Menschen geben. Von hier aus ging ihr Weg weiter nach Lettland. Zurück bliebe die Frage: Was wagen wir auf unserem Weg der Nachfolge?

Intensiv verfolgen wir den Umbruch in unserer Landeskirche, der Kirchenprovinz Sachsen. Die Stellenpläne müssen weiter gekürzt werden (um ca. 20% in unserem Kirchenkreis). Immer mehr Dörfer müssen zu *einer* Pfarrstelle zusammengefasst werden (bis zu 10!), und die persönlichen Beziehungen leiden. Die Abwanderung der Jugend und jüngeren Generation trifft auch unsere Kirche hart. Die Volkskirche gibt es hier nicht mehr, aber was kommt danach?

Seit einem Jahr bietet Br. Markus einen Einkehrtag für Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung an: keine

großen Zahlen, aber ein weiterer Mosaikstein in unserem geistlichen Angebot – Gemeinschaft mit dem Wort, Stärkung im gegenseitigen Geben und Nehmen. Die Nacht der Lichter war wieder



ein gelungenes Fest mit einer beachtlichen Ausstrahlung: Musik, Zeiten der Meditation, Mahlfeier, kreative Elemente und die Atmosphäre der Stiftskirche im warmen Licht unzähliger Kerzen. Da kommen einem vier Stunden nicht lang vor. Br. Matthias hat noch eine intensive Zeit im Predigerseminar in Wittenberg vor sich und steht damit im letzten Abschnitt seines Vikariats.

Dieses Jahr bringt uns eine viermonatige Bauzeit. Ab September wird die Stiftskirche innen saniert: Verputz ausbessern, Holzdecken überarbeiten und Einbau neuer Glasfenster im Chorraum. Günstige staatliche Fördermittel haben es ermöglicht.

Wir werden uns im Winterhalbjahr mehr Zeit für unsere eigene Gemeinschaft nehmen und bei Außendiensten und der Gästearbeit kürzer treten. Es ist nötig für das innere Wachstum unserer Brüdergemeinschaft. Wie gut, dass Christus, der gute Hirte, nicht nur in Stein an einer Säule der Stiftskirche seinen Platz hat, sondern dass wir ihn als den Gegenwärtigen unter uns glauben.

Wir danken Ihnen für alles Begleiten und Unterstützen.

Unser Herr leite, stärke und ermutige Sie alle.

Ihre Brüder auf dem Petersberg.

„... und wie geht es euch mit eurer CCB-Stiftung?“

Ab und zu hören wir diese Frage, gerne geben wir Ihnen Anteil an der Entwicklung dieses Projektes!
Im Gründungsjahr 2002 konnten wir aus den Erträgen vom Grundstockvermögen und aus Spenden 34.382,19 € zur Unterstützung der Arbeit der Community weiterleiten. Wir danken allen von Herzen, die daran beteiligt waren!
Der Schwerpunkt der Zweckverwendung liegt ja auf unseren Aufgaben in Afrika, im vergangenen Jahr entstanden Kosten vor allem für verschiedene Fortbildungskurse der Schwestern, die nach Afrika ausreisen werden (Sprachlernkurse u.ä.). Einmal flog Sr. Christine auch nach Botswana mit Zwischenstation in Zimbabwe, weil sie um Unterstützung dort gebeten worden war. Der tägliche Unterhalt der Schwestern und die Sozialversicherung wollen auch getragen sein.
Mittlerweile ist das Grundstockvermögen der CCB-Stiftung, aus dem Erträge erwirtschaftet werden, auf 394.090,71 € angewachsen (Stand Ende Juli 2003).
Sie sehen, die nächste runde Zahl ist bei 400.000 greifbar nahe. Das gab uns folgende Idee:

*Für jede Überweisung,
die einen „Hunderttausender“ im Grundstockvermögen
der CCB-Stiftung vollendet,
wollen wir in Zukunft einen kunstgewerblichen Artikel aus
Afrika an die/den Absender weitergeben.*

So in dem Sinn: Sie teilen mit uns, um unsere Arbeit zu unterstützen, wir teilen mit Ihnen die Gaben aus Afrika!
Noch mal zur Erinnerung:

- Überweisungen an die Stiftung *bis zu 1.000 € sind Spenden* und werden sofort dem Verwendungszweck zugeführt.
- Überweisungen *ab 1.000 € gehen ins Grundstockvermögen* ein und stehen dem Verwendungszweck als Grundlage dauerhaft zur Verfügung, um daraus Erträge zu gewinnen.

Das Konto der CCB-Stiftung hat die Nr. 220 019 830 bei der Spark. Hof, BLZ 780 500 00.

Sr. Mirjam Zahn

Ester - *eine starke Frau*

**Frauentag
im Ordenshaus der Christusbruderschaft Selbitz**

Samstag, 22. November 2003
Beginn 10.00 Uhr
Ende ca. 16.00 Uhr

Für Kinder von 3 - 10 Jahre gibt es ein
Kinderprogramm.

Für Ihre Anmeldung - auch kurzfristig - danken wir.
Tel. 09280/68-0 eMail: selbitz@christusbruderschaft.de

Mosaiksteine unseres gemeinsamen Lebens

Unser diesjähriger Wildenbergtag stand unter dem Thema:
„Gelassenheit - ein Traum?“
In diesem Jahr berichten wir einmal ausführlicher über das Programm für die Kinder:

Wildenbergtag für Kids

Mit fetzigen Lobpreisliedern haben wir unseren gemeinsamen Tag begonnen. Es waren nicht einfach nur Lieder, es waren Lieder, mit denen wir Gott lobten, Freude war zu spüren die mitgerissen hat. In verschiedenen Kleingruppen gab es Spiele und Vorbereitungen für den Kindergottesdienst. Wir legten aus Seilen und Tüchern einen Baum als Bodenbild. Diesen Baum stellten wir auch mit unserem Körper dar. Wir überlegten uns, welche Früchte aus unsern Bäumen wachsen. Die Kinder rissen Früchte aus Papier und schrieben oder malten darauf, was sie besonders gut können. Zum Abschluss pflanzten wir am Gästehaus einen Apfelbaum. Unser Gebet war, dass sich dieser Baum tief wurzelt und gute Früchte trägt.

Am Nachmittag gab es eine große Spielstraße: Barfußpfad, Apfelfischen, Astscheibenketten ...
Der Tag war einfach gelungen. Bei der Vorbereitung betete ein Mitarbeiter um gute Zusammenarbeit mit den Kindern. Ich dachte, ja, so ist es, wir arbeiten nicht nur im Team zusammen, wir arbeiten nicht nur für die Kinder, wir arbeiten mit den Kindern zusammen.

Sr. Dorothee Bischoff mit allen Mitarbeitern und Kids!



Über Monate beteten wir - wie viele andere auch - um Begegnungen und Diskussionen beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin (28.5. - 1.6. 2003), die die Freude über alles, was wir gemeinsam glauben, in den Mittelpunkt stellen. Das hat Gott erhört, indem er eine Atmosphäre geschaffen hat, von der ein Berliner Ehepaar sagte: „Sie war heilend für unsere Stadt“, was auch die Presse so kommentierte!

Unseren Mosaikstein dazu haben wir gerne beigetragen:



Im Geistlichen Zentrum auf dem Messengelände gestalteten wir mit den Franziskanerinnen vom *Kloster Sießen* eine Taufgedächtnisfeier, die gut besucht war, und gaben am Stand zusammen mit der INFAG und den *Christusträgern* vielen Interessierten Auskunft über unser Leben, Glauben und Dienen. Zusammen leiteten wir auch eine Zeit der Stille und Anbetung bei der Gemeinschaft Chemin Neuf. Abt Fidelis von der *Benediktinerabtei Münsterschwarzach* und Sr. Anna-Maria stellten sich einem Interview zu ihren Aufträgen als Priorin und Abt, wobei sie die Fragen kompetent-humorvoll beantworteten.

Bei segnenden Gebeten und einem Salbungsgottesdienst beteiligten wir uns. Am Podium über ‚Berufung‘ war eine unserer Schwestern engagiert. Umfassend schwesterlich waren wir im *Karmel Maria Regina Martyrum* aufgenommen, genau wie 1989 beim letzten Evang. Kirchentag in Berlin. Gemeinsam mit ihnen nahmen zwei von uns die Präsenz in der angrenzenden Gedenkkirche wahr. Hier wurde als Verkündigungsspiel das Musical über ‚Nikolaus Gross‘ einen Kämpfer im NS-Widerstand dargeboten. Wenn sich so viele Christen treffen, ist dies ein wichtiges Zeugnis in und für unsere Zeit. Was bleibt sind die persönlichen Begegnungen und Erfahrungen jedes Einzelnen innerhalb der Großveranstaltung. Und das eine ist nicht ohne das andere zu haben.
Sr. Ute Kadau



Mit Freude und Dankbarkeit schaue ich auf den Tag meiner Zeitlichen Profess zurück, die ich am Vorabend des Pfingstfestes feiern durfte. An diesem Tag und auch während der Reiraite-Woche, einer Zeit des Innehaltens, des Zurückblickens auf den bisher gegangenen Weg und der inneren Vorbereitung auf diesen Schritt, erlebte ich mich in besonderer Weise beschenkt von Gott und von meinen Schwestern und Brüdern. Manches davon strahlt noch immer hinein in meinen Alltag im Gästehaus. Seit November letzten Jahres lebe und arbeite ich mit den Schwestern dort und bringe mich vor allem im Bereich Verwaltung/Empfang ein.

Sr. Manuela Müller

Auch in diesem Jahr besuchte uns Regionalbischof Wilfried Beyhl. Wir erleben die Visitation als einen befruchtenden Austausch zwischen ihm als Repräsentanten der Kirche und uns als Community.

Gleich drei Gäste aus Afrika durften wir in unserem Haus willkommen heißen.
Pater Bashobora: er gab uns Anteil an seinem Leben als Priester in Afrika und stärkte uns als Gemeinschaft durch ein Seminar. Gleichzeitig besuchten uns Anna Nguvauva und Kosmos Moenga aus Botswana. Anna übernimmt die Pfarrstelle der Gemeinde in Sehitwa. Dort lebten und arbeiteten drei unserer Schwestern 13 Jahre lang. Kosmos ist Dozent am Theologischen Seminar der lutherischen Kirche in Botswana.

Unser Gartenteam hat Verstärkung bekommen. Seit 22. Mai 2003 grasen in unserem Garten Berta und Paula, zwei Coburger Fuchsschafe (alte Landschaftsrasse).



Den Rundbrief finden Sie ab sofort auf unseren **neugestalteten Internet-Seiten**. Regelmäßig wird auch ein geistlicher Impuls veröffentlicht. Wenn Sie die Print-Ausgabe nun nicht mehr brauchen und stattdessen den Rundbrief herunterladen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.
www.christusbruderschaft.de

Community
Christusbruderschaft Selbitz
Ordenshaus
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 0 92 80 / 68-0
Fax: 0 92 80 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
priorin@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275
BLZ 780 500 00
CCB-Stiftung:
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ: 780 500 00; Kreissparkasse Hof

Community
Christusbruderschaft
Gästehaus
„Haus der Begegnung und Einkehr“
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 0 92 80 / 68-50
Fax: 0 92 80 / 98 46 01
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

Community
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“
Wildenberg 31
95152 Selbitz
Tel. 0 92 80 / 69-0
Fax: 0 92 80 / 69-123
walterhuemmerhaus@christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 100 206
BLZ 780 500 00

Buch- & Kunstverlag:

Postfach 12 60
 95147 Selbitz
 Tel. 092 80 / 68-34
 Fax: 092 80 / 68-68
 Kreis- und Stadtsparkasse Hof
 Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
info@verlag-christusbruderschaft.de
www.verlag-christusbruderschaft.de

Kloster auf Zeit:

Informationen und Anmeldung bei:
 Sr. Barbara-Sibille Stephan
 (Ordenshaus)

**Zivildienst / Diakonisches Jahr /
Ferieneinsatz für Männer:**

Informationen bei:
 Sr. Margarete Zerweck
 Sr. Constanze Ostertag
 (Ordenshaus)

**Ferieneinsatz / Diakonisches Jahr
für Frauen:**

Informationen:
 Gästehaus: Sr. Klaudia Löffler (Diak. Jahr)
 Sr. Edith Ries (Ferieneinsatz)
 Ordenshaus: Sr. Ute Lanzendörfer

Communität**Christusbruderschaft****Hof Birkensee**

Egensbach 17
 91238 Offenhausen
 Tel. 091 58 / 99 89 90
 091 58 / 99 89 91
 Fax: 091 58 / 99 89 89
birkensee@christusbruderschaft.de
www.hof-birkensee.de
 Kreissparkasse Nürnberg
 Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

Brüdercommunität**Christusbruderschaft****Kloster Petersberg**

Bergweg 11
 06193 Petersberg b. Halle/Saale
 Tel. 03 46 06 / 2 04 09
 Fax: 03 46 06 / 2 14 05
petersberg@christusbruderschaft.de
 Volksbank Halle/Saalekreis
 Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84
Möglichkeiten des Mitlebens:
 Informationen bei: Br. Lukas Haltiner

Communität**Christusbruderschaft****Kloster Wülfinghausen**

31832 Springe
 Tel. 050 44 / 13 05
 Fax: 050 44 / 81 82
wuelfinghausen@christusbruderschaft.de
 Kloster Wülfinghausen e.V.
 Kreissparkasse Hannover
 Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 502 99
Kloster auf Zeit:
 Informationen bei:
 Sr. Adelheid Wenzelmann

Impressum

Verantwortlich:
 Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche, Priorin
 Umschlag: M. Wutke, Nürnberg
 Fotos: Geschwister der CCB u.a.
 Druck: Müller Fotosatz & Druck,
 Selbitz
 Auflage: 8.500 Exemplare

© Communität

Christusbruderschaft Selbitz 2003